Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.80, durch die Post M. 3.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. Die Redaktion: Gr. Plauenstr. 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (enthält 8 Silben) 15 Pfg., für Provenienz oder nach Herkunft 20 Pfg., interner Strich (Umgelandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Gewähr für die richtige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Portoeinzahlung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

# Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.
Dresden, 1890.

Reise- Koffer Taschen Necessaires Decken Hüte Joppen Havelocks Staubmäntel Gummimäntel
Robert Kunze, Special-Geschäft für Reise-Artikel, Altmarkt 1, Rathhaus.

Senftenberg's Weinessig.
Vertreter Herr Alf. von Riedenau, Schäferstr. 3.

Künstliche Zähne
CHR. SÖRUP ATELIER FÜR PLOMBIRUNGEN ETC.
Korrecte Ausführungen, Mässige Preise.
26 I. Wettiner Str. 26 I.

Hermann Herzfeld, Altmarkt.
Knaben-Wasch-Anzüge.
2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.

Trinks Fahrräder
als bestes Fabrikat anerkannt.
Fabrik: Annenstr. 23–25 (Annenhof).

Loden-Joppen von 8 Mark an, Sommer-Jaquets von 3 Mark an empfiehlt Osc. Lehmann, Schloss-Strasse 24.

**Nr. 224.** Spiegel: Erwerbung Helgolands, Czechische Amtssprache. Hofnachrichten. Sozialdemokratische Versammlung. Verband deutscher Bureaubeamten, Feuerwehr, Gerichtsverhandlungen. Besitzergreifung Helgolands. „Faust" 2. Theil. | **Dienstag, 12. August.**

Verantwortlicher Redakteur für Politisches Dr. Emil Bierey in Dresden.

„Ich grüße Dich, Helgoland, und nehme hiermit Besitz von Dir. Ich, Kaiser Wilhelm II. und König von Preußen, Heil Dir!" Mit diesen Worten (sie sind frischer und ursprünglicher als die amtliche Fassung des Wortlauts) schloß unser Kaiser seine Rede bei der Uebernahme Helgolands. Es war auf dem Oberlande, nahe dem berühmten Leuchtthurm, nach Beendigung des Gottesdienstes, ein herrlicher August-Sonntag, eine unvergleichliche Naturszenerie. Der Kaiser befahl die Flaggenhissung, das Reichsbanner und die Kaiserstandarte stiegen empor, Kanonendonner ertönte, die Musik spielte „Heil Dir im Siegerkranz", ein unermeßlicher Volksjubel erscholl. So wurde Helgoland wieder deutsch. Es war eine wahrhaft weihevolle Handlung, nicht blos ein glänzendes Schauspiel. Der Kaiser, gebräunt von seinem Aufenthalte in Norwegen und England, sprach mit klarer und lauter Stimme, inmitten des vom Militär gebildeten Vierecks, das von einer tausendköpfigen Menge umgeben war. Die am Tage vor dem Erscheinen des Kaisers auf Helgoland vom Staatssekretär von Bötticher gehaltene Tischrede betonte die Hoffnung, daß die Regierungen Deutschlands und Englands stets freundschaftliche Beziehungen unterhalten und daß „beide Heere sich nie trennen werden." In letzterem Satze liegt der Schwerpunkt; er enthält etwas Greifbareres als die Versicherung der Freundschaft. „Freundschaft" ist ein sehr dehnbarer Begriff. Man belegt mit diesem wohlklingenden Namen sowohl die bisweilen selbstsüchtige Höflichkeit im Verkehr der einzelnen Menschen und Völker miteinander, wie die begeisterte opferwillige Gemeinsamkeit zwischen zwei Genossen freier Wahl. Welcher Art ist nun die neugefestigte deutsch-englische Freundschaft? Beruht sie blos auf dem maskirten Eigennutze des einen oder anderen Theils? Wir hoffen, daß das Gefühl der Gemeinsamkeit großer Interessen und des gegenseitigen Vertrauens tief genug in die englische wie in die deutsche Volksseele eingedrungen ist, um dem Zusammenwirken der beiderseitigen Staatskunst eine dauerhafte Grundlage zu geben, die sich auch in den Stunden der Gefahr bewährt. Zu dieser Erwartung berechtigt das Wort, daß sich „die beiden Heere nie trennen werden." Da beide Kulturvölker sich die Wahrung des Friedens als oberstes Ziel gesetzt haben, so war die Uebernahme Helgolands in unseren Besitz ein wahres Friedensfest.

Allen Erwerbungen Deutschlands (1866 Schleswig-Holstein, 1871 Elsaß-Lothringen und jetzt Helgoland) ist der eine Zug gemeinsam: nicht fremdes, sondern ursprünglich deutsches Volk und Land gliedert sich uns an. Das deutsche Volk mußte allerdings groß und mächtig werden, um den Helgoländern den Weg in die Heimath wieder zu bahnen; sonst wäre auf unabsehbare Zeit eine fremde Felsenburg vor der Mündung deutscher Ströme gelegen und kein noch so heißer Herzenswunsch hätte sie uns zurückgebracht. Die Erwerbung Helgolands ist ein neuer Sieg des nationalen Gedankens. An der Freude hierüber nimmt außerhalb des Reichs Niemand so aufrichtigen herzlichen Antheil wie die Deutschen in Oesterreich. „Der Sonnenglanz des hellstrahlenden deutschen Namens", ruft die „Deutsche Ztg." in Wien aus, „er bescheint auch uns, den deutschen Stamm in der alten deutschen Ostmark, dem das Geschick eine schwere Kulturaufgabe auf die Schultern gewälzt. Wir im steten Kampfe für unser Volksthum wissen den nationalen Erfolg und seine moralische Kraft wohl zu würdigen." Die Deutschen Oesterreichs fühlen sich demnach durch die Einfügung Helgolands in das Deutsche Reich ermuthigt und gestärkt und das ist ihnen wohl zu gönnen gerade in diesen und den nächsten Tagen, die ihre Festigkeit auf eine der härtesten Proben zu stellen geeignet sind.

Nach mehrtägigen Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und dem Justizminister Grafen Schönborn ist nämlich der vielgenannte czechische Politiker Dr. Rieger nach Prag zurückgekehrt. Obwohl Dr. Rieger wegen seines Mitwirkens am deutsch-czechischen Ausgleiche von seinen jungczechischen Landsleuten seit Monaten mit faulen Aepfeln beworfen und als Verräther seines Volkes gebrandmarkt worden ist, machte er sich doch zum Dolmetsch ihrer Ansprüche und ging nach Wien. Was hat er dort gewollt und was erreicht? Man sagt, er wollte in Wien ein letztes Mittel finden, seine Partei, die altczechische, vor dem gänzlichen Zerfalle zu retten und zu versuchen, den in allen Fugen krachenden Ausgleich zwischen den Deutschen und Czechen doch noch unter Dach und Fach zu bringen. Als Bedingung ihrer Zustimmung zu dem Ausgleich fordern jetzt die Jungczechen die innere czechische Dienstsprache, aber nur „neben Anderem", ohne deutlich zu sagen, worin dieses Andere, was sie noch begehren, bestehe. Alle Welt weiß es ja ohnehin. Es ist die Wiederauflebung des Wenzel-Staatsrechts, die Vereinigung von Böhmen, Mähren und Schlesien zu einem Königreiche Böhmen, die Königskrönung in Prag. Unter dem Läuten der hussitischen Sturmglocke werden diese Forderungen erhoben; die Jungczechenblätter kündigen an, daß es dem Czechenvolke nicht im Schlafe einfalle, „auf ihre heiligsten Rechte zu verzichten." Diese heiligsten Czechenrechte sind gleichbedeutend mit der gänzlichen Unterdrückung der Rechte der Deutschen und dem Untergang ihres Volksthums. Zunächst aber begehren die Czechen die innere czechische Amtssprache. Was ist's mit dieser? An und für sich wäre nichts dagegen einzuwenden, wenn in einer Behörde oder auf einem Gerichte in einer rein czechischen Gegend, wo alle Verhandlungen czechisch erfolgen und alle Schriftstücke czechisch abgefaßt werden, diese Sprache auch als innere Amtssprache erklärt wird. Ohnehin verkehren ja die Beamten unter einander in ihr. Der Grund, weshalb sich die Deutschen der Erklärung des Czechischen als innere Dienstsprache widersetzen, besteht darin, daß alsdann kein Deutscher mehr im öffentlichen Dienste angestellt werden kann, bevor er nicht czechisch gelernt hat. Schon jetzt erhebt die Czechenpresse stets einen Mordslärm, wenn in einem rein deutschen Bezirk ein zugereister czechischer Arbeiter oder eine czechische Dienstmagd nicht vom Richter selbst in ihrer Muttersprache vernommen werden kann, sondern ihre Aussagen nur unter Zuziehung eines Dolmetschers abgeben und ein deutsches Protokoll unterzeichnen muß. Wird nun das Czechische innere Amtssprache, so wird der ganze Staatsdienst czechisirt; die czechischen Behörden verkehren dann nicht blos in ihrer Sprache mit einander, sondern auch mit den höheren Instanzen; damit ist die Grundlage für die Schaffung eines czechischen Staats gewonnen. Der Kaiser Franz Josef aber hat noch vor Kurzem klar und bündig als Staatsinteresse Oesterreichs bezeichnet, daß das Deutsche die amtliche Dienstsprache sei und jeder Staats- und richterliche Beamte Oesterreichs Deutsch verstehe. Damit ist's vorbei, wenn das Czechische innere Amtssprache wird. Soll nun über jenes Kaiserwort hinweggegangen werden?

Nun, Dr. Rieger bringt zwar die innere czechische Amtssprache selbst nicht mit nach Prag, aber doch die Bedingungen, unter welchen Graf Taaffe bereit wäre, dieses neue, schwerwiegende Zugeständniß der czechischen Unersättlichkeit zu gewähren. Es sind zwei. Erstens sollen die Czechen Bürgschaften dafür bieten, daß mit Erfüllung dieser sprachlichen Forderung das letzte angebliche Hinderniß für das Zustandekommen des deutsch-czechischen Ausgleichs auch wirklich beseitigt ist, und zweitens, daß die Deutschen diesem Zugeständniß zustimmen. Es ist Sache des Dr. Rieger, auf Grund dieser neuen Errungenschaft mit den Jungczechen einen Waffenstillstand anzubahnen, während dessen sie den Ausgleich mit den Deutschen nicht hintertreiben. Wird er damit Glück haben? Die Sprache der Jungczechen, welche die Dienstsprache als selbstverständlich fordern und nur „neben Anderem", eröffnet wenig Hoffnung. Ihre steten Erfolge beruhen auf der unvergleichlichen Methode, wenn sie ein Zugeständniß abgetrotzt haben, dann sofort ein noch höheres zu verlangen. Stets waren sie hinterlistig, nie hielten sie sich an ihre Erklärungen gebunden. Sollen ihnen die Deutschen jetzt trauen? Können sie es überhaupt noch? Die Zusage der Regierung, für das neueste sprachliche Zugeständniß (das ist der einzige Trost bei den Rieger'schen Abmachungen) ist werthlos ohne die Unterschrift der Deutschen. Weigern sie sich, so kann Graf Taaffe nicht das Czechische als innere Dienstsprache einführen, dann aber fällt der Ausgleich ganz in's Wasser. Ist das noch der Sprache der Czechen noch zu bedauern? In der Hand der Deutschen liegt jetzt ihr Geschick.

## Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 11. August.

**Berlin.** Der Kaiser ist heute früh eingetroffen und von der Kaiserin empfangen worden. Er konferirte sodann mit Caprivi und Miquel. — Während der gestrigen Tafel auf Helgoland hielt der Kaiser eine Ansprache und betonte die friedliche Weise der Wiedergewinnung Helgolands, worauf er stolz sei. Als er 1873 letztmalig dort gewesen, habe er sich gesagt, er werde glücklich sein, wenn er das Wiederdeutschwerden Helgolands erlebe. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf die Königin von England.

**Berlin.** Die Regierung ordnete eine Enquête über das Auftreten der Nonnenraupe an. — Der Generalsekretär des medizinischen Kongresses, Lassar, ist nach Amerika abgereist. Seine Thätigkeit während des Kongresses hat mehrfach Mißfallen erregt, so auch namentlich bei dem Besuch der Kaiserin in der medizinischen Ausstellung. — Legationsrath Kraul geht als Gesandter nach Buenos-Ayres.

**Crefeld.** Unter den Trümmern des gestern eingestürzten Hauses sind bis heute Mittag 13 Todte und 3 Verwundete hervorgeholt worden. Ein 65jähriger Mann wurde noch lebend gerettet; von den Bewohnern des Hauses werden noch 12 vermißt. Man hofft, mehrere derselben noch lebend aufzufinden, da noch Hilferufe aus den Trümmern vernommen werden.

**Wien.** Rieger's Konferenz mit dem Grafen Taaffe blieb erfolglos. Im September will sich Rieger abermals nach Wien begeben, um mit der Regierung über Vorlagen für den Landtag zu verhandeln.

**Rom.** Die Zweideutigen internirten gestern Abend auf dem Colonnapläne eine Oesterreich feindliche Kundgebung und wollten beim österreichischen Botschafter eindringen. Zwei Compagnien Militär trieben mit dem Bajonet die Angreifer zurück, wobei 40 derselben verhaftet wurden.

**Odessa.** Auf dem Panzerschiffe „Sinope" fand eine Maschinenexplosion statt. Seekadett Prinz Chikkow und 8 Matrosen sind todt und 11 schwer verletzt.

Die Berliner Börse war auf Einzelheiten über Gründung des Dortmunder Kohlenverkaufsvereins und des perfekt werdenden Bochumer Syndikats fest, besonders Kohlen wurden rege gefragt. Andere Gebiete blieben ruhig. Von Banken wurden Dresdner bevorzugt. Eisenbahnen blieben still und fest, fremde Renten wenig verändert. Der Kassaverkehr war ruhig und fest. Privatdiskont 3⅛ Prozent. Nachbörse sehr fest. — Wetter: Vorwiegend bedeckt, Nachts Regen.

**Frankfurt a. M.** (Abends.) Credit 272,40. Staatsb. 216,10. Lomb. 125,40. Galizier 179,00. Egypter 97,10. 4proc. Ung. Goldr. 89,80. Disconto 226,40. Dresdn. Bk. 161,90. Laura 149,60. Italiener —,—. Fest.

**Wien.** (Schluß.) Rente 93,32. Anleihe 106,40. Italiener 94,27. Staatsbahn 333,75. Lombarden 318,75. do. Prioritäten —. Spanier 75⅛. Egypter 488,12. Ottomanen 587,50. Ultramontan —,—. Ruhig.

**London.** 11. August. Vorm. 11 U. 30 Min. 2⅝% Consols 96⅞. 1889er Russen 99⅞. Italiener 93. Lombarden 12⅞. Cons. Türken 18⅞. 4proc. Ungar. Goldrente 88⅞. Ochert. Goldrente 95. Preuß. Consols 103⅞. Egypter 97⅞. Neue Egypter 99⅞. Garantirte Egypter 100⅞. Ottomanbank 13⅞. Suez-Actien 93⅞. Spanier 74⅞. 6proc. Mexikaner 96⅞. Rio Tinto 32⅞. De Beers-Actien —,—. Ruhig.

**Stettin.** 11. August. (Getreidemarkt.) Weizen fest, loco M. 180.00 bis 190.00, per August 189.50, per September-October 191.00. Roggen unv., loco 133–54, per August 158.50, per September-October 153.00. Pommerscher Hafer loco 140–110. Rüböl fest, per August 59.00, pr. Sept.-October 57.00. — Spiritus fest, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 58.80, mit 70 M. Konsumsteuer 38.80, per August-September mit 70 M. Konsumsteuer 37.75, September-October 36.70. Petroleum loco 11.00. —.

**Breslau.** 11. August. Spiritus per 100 Liter 100 Proc. excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per August 58.75, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per August 38.70, do. do. per August-September 38.75. Roggen per August 156.00, September-October 152.00. Rüböl per August 69.50, per September-October 66.00. Zink: Unverändert — Wetter: Schön.

**Paris.** Produkten (Schluß.) Weizen per August 25.60, per Novbr.-Febr. 24.80, fest. Spiritus per August 35.75, per Januar-April 37.75, ruhig. Rüböl per August 64.25, per Januar-April 62.75, behauptet.

**Amsterdam.** Produkten (Schluß). Weizen per November 218. Roggen per October 132, per März 130.

**London** (Produkten-Bericht). Weizen fester, weißer ¼ Sch. höher, gut gefragt, angekommener fest, Mehl fest, gefragt, fremdes 2½–3½, Bohnen fester, Hafer schwächer, Uebriges unverändert. — Wetter: Bewölkt.

(Der Fernsprechverkehr zwischen Berlin und Dresden war am 11. d. Nachmittags auftretender Gewittererscheinungen halber vollständig aufgehoben.)

## Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestät die Königin reiste gestern Abend 7 Uhr 22 Minuten vom Leipziger Bahnhofe nach Seebad Blankenberghe. Eine offizielle Verabschiedung fand nicht statt.

— Der bisherige Hilfsarbeiter bei der Kreishauptmannschaft zu Bautzen, Regierungsrath Hans Carl Freiherr von Teubern wurde zum Vorstand der amtshauptmannschaftlichen Delegation in Sayda ernannt.

— Nachdem Seine Majestät der König im März 1874 ein Erinnerungskreuz für die Theilnahme an dem Feldzuge 1849 in Holstein gestiftet, ist in Berücksichtigung mehrfach ausgesprochener Wünsche nunmehr die Stiftung von Erinnerungskreuzen verfügt worden; 1) für Diejenigen, welche, ohne am Feldzuge 1849 in Holstein betheiligt gewesen zu sein, während der Dauer desselben im aktiven Dienste gestanden haben, und 2) für Diejenigen, welche nachweisbar in den Jahren 1863–64 an der Bundesexekution in Holstein Theil genommen haben. Diese Erinnerungszeichen bestehen aus bronzenen Kreuzen, deren von Lorbeer- und Eichenkränzen umwundene Mittelschilder auf der Vorderseite den allerhöchsten Namenszug und auf der Rückseite die Jahreszahl 1849 bez. 1863-64 zeigen. Dieselben werden an einem gelben, blau geränderten Bande und zwar nach den inländischen Erinnerungskreuzen getragen. Die für den Verlust der Orden und Ehrenzeichen geltenden allgemeinen Bestimmungen finden auch auf diese Erinnerungskreuze Anwendung. Die der Armee nicht mehr angehörigen, zum Empfange dieser Erinnerungskreuze Berechtigten werden vom Königl. Kriegsministerium aufgefordert, ihre Ansprüche geltend zu machen und zwar 1) alle Diejenigen, welche ihren Wohnsitz außerhalb Sachsens haben, unmittelbar bei dem Kriegsministerium, 2) alle Uebrigen, unter Verfügung der Militärpapiere und eines obrigkeitlichen Führungszeugnisses, bei demjenigen Bezirks-Kommando, in dessen Bezirk sie aufhältlich sind.

— Am Sonntag Vormittag 11 Uhr trat hier in Meinhold's Etablissement der Verband deutscher Bureaubeamter zu seinem 3. Verbandstag zusammen. Die Präsenzliste wies 75 stimmberechtigte Theilnehmer mit 119 Stimmen aus Altenburg, Berlin, Chemnitz, Delitzsch, Dresden, Freiberg, Großenhain, Halle, Hildesheim, Leipzig, Meißen, Neuruppin, Wüsterhausen u. s. w. auf, außerdem waren viele Einzelmitglieder von Kreis- und Ortsvereinen, sowie als Vertreter des Dresdner Anwaltvereins Herr Rechtsanwalt Zeising erschienen. Von Stralsund, Erfurt, Hildesheim, Seehausen und Würzburg waren Telegramme und Beglückwünschungsschreiben eingetroffen. Der Verbandsvorsitzende, Herr Hauptmann-Leipzig, eröffnete die Generalversammlung mit einer begrüßenden Ansprache. Herr Registrator Roßmann-Dresden hieß die Berufsgenossen Namens des Dresdner Kreisvereins herzlich willkommen, welchen Worten sich seitens des Verbandsvorsitzenden der Dank für die überaus freundliche Aufnahme der Kongreß-Theilnehmer in Dresden sich anschloß, auf welches derselbe ein dreifaches Hoch ausbrachte. Herr Hauptmann-Leipzig erstattete hierauf den Jahres- und Rechenschaftsbericht auf das abgelaufene Geschäftsjahr. Im Laufe desselben hat der Verband die Rechte der juristischen Körperschaft erworben. Die Gesammteinnahmen des Verbandes betrugen 941 Mk. 25 Pfg., die Ausgaben 614 Mk. 77 Pfg. Von dem Ueberschuß von 326 Mk. 48 Pfg. wurden 225 Mk. 82 Pfg. der Unterstützungskasse überwiesen und der Rest statutarischer Bestimmung gemäß verwendet. Der Verband zählt jetzt 11 Kreisvereine, nämlich in Chemnitz, Gera, Döbeln, Halle, Landshut, Leipzig, Magdeburg, Neuruppin, Stralsund, Weimar und Würzburg. Die Ortsvereine haben zum Theil recht beträchtlichen Zuwachs gehabt. Die Gesammtzahl der Mitglieder hat sich auf 849 erhöht. Für die Unterstützungskasse des Verbandes, deren Fonds auf ca. 600 Mk. angewachsen ist, ist ein besonderes Regulativ aufgestellt worden. In die Kranken- und Begräbnißkasse wurden bis jetzt 50 Verbandsgenossen aufgenommen. Durch die Abtheilung für Stellenvermittelung und Arbeitsnachweis hat der Verband zweifellos einer größeren Anzahl von Berufsgenossen sehr gute Dienste geleistet. In 165 Fällen sind befriedigende Erfolge zu verzeichnen gewesen. Die Verbandsleitung war im Uebrigen, streng auf dem Boden des Gesetzes, der vaterländischen Gesinnung und der Treue zu Kaiser und Reich stehend, bemüht, die Verbands-Interessen nach den verschiedensten Richtungen hin eifrigst zu fördern. Auf Antrag der Revisoren Kirsch-Leipzig und Thurm-Altenburg wurde der Bericht genehmigt und der Geschäftsführung ohne Debatte und einstimmig Entlastung ertheilt. Hinsichtlich der statutengemäß festzusetzenden Honorare für Vorstand und Revisoren erklärten Letztere, auf ein solches wie im Vorjahre verzichten zu wollen. Die aus dem Vorstand ausscheidenden Vorstandsmitglieder Jahn-Leipzig, Ortlepp-Chemnitz und Roßmann-Dresden wurden ebenso wie die Revisoren wiedergewählt und dem Vorstand aus der Mitte der Versammlung der Dank für dessen verdienstliche Amtsführung ausgesprochen. Der Verbandsvorsitzende Herr Hauptmann referirte hierauf über „Die rechtliche Stellung der Bureaubeamten der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher im Deutschen Reiche zu ihren Arbeitgebern". Redner konstatirte zunächst, daß rechtlich für die Beziehungen der Bureaubeamten und deren Arbeit lediglich die allgemeinen landesgesetzlichen Bestimmungen für Verträge in Anwendung kommen können, daß aber andererseits der Bureaubeamte in seinem Verhältniß zum Arbeitgeber als Gehilfe rechtlich nicht als Gewerbsgehilfe im Sinne des Gesetzes in Betracht kommen könne, also eine Lücke vorhanden sei. Aus diesem Grunde sowohl als auch zur Hebung der Interessen und des allgemeinen Ansehens des Schreiberstandes sei daher anzustreben: 1) Die Feststellung einer gesetzlichen Standesbezeichnung für die Angehörigen des Schreiberstandes im Allgemeinen und der Bureaubeamten der Rechtsanwälte ꝛc. im Besonderen; 2) die Einführung eines geregelten Lehrlingswesens; 3) Die Eintheilung der Bureaubeamten in „Kanzlisten", welche bestimmte Schreibgebühren pro Seite, aber ein monatliches, zwischen ihnen und den Arbeitgebern festzusetzendes Minimum erhalten; in „Lehrlinge", welche eine mehrjährige Lehrzeit zu bestehen und kein Gehalt, wohl aber ein den Ortsverhältnissen entsprechendes Kostgeld erhalten; in „Bureaugehilfen" oder Expedienten mit festem Monatsgehalt und in geprüfte „Bureauvorsteher", ebenfalls mit festem Monatsgehalt. 4) Einführung einer gesetzlichen Legitimation der Bureauvorsteher als Vertreter ihrer Arbeitgeber, z. B. zur Annahme von Anträgen und Werthen, zur Ertheilung von Zeugnissen gemeinsam mit dem Arbeitgeber an Kanzlisten, Lehrlinge und Gehilfen u. s. w.; und endlich 5) Einführung eines kurzen schriftlichen Dienstvertrages für jede der benannten 4 Beamtenklassen, in welchem namentlich auch die gegenseitige Auflösung des Verhältnisses geregelt werden müßte. Nach einer längeren Debatte, in welcher sich sämmtliche Redner im Sinne der vom Referenten gemachten Vorschläge aussprachen, beschloß die Versammlung einstimmig die Annahme dieser Vorschläge, ebenso beauftragte die Versammlung den Gesammtvorstand, weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen, insbesondere auf Grund der gefaßten Resolution, mit einer Petition bei dem in Hamburg stattfindenden deutschen Anwaltstag und bei der Kommission für die Bearbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches vorstellig zu werden. — Als nächster Ort für den 4. Verbandstag wurde Berlin gewählt. Nach einem gemeinschaftlichen Mahle vereinigten sich die Kongreßtheilnehmer zu einem Ausfluge nach der Victoriahöhe und Abends zu einem Balle im Versammlungslokal.

— Bei dem in München am vorvergangenen Montag abgehaltenen Bundestage als auch heute beim Kongreß der Allgemeinen Radfahrer-Union errang Herr Gustav Marschner vom Dresdner Radfahrerverein „Sturmvogel" die Meisterschaft im Kunstfahren.

— Unter den Sektionen des medizinischen Kongresses ist von ganz besonderer Bedeutung die zum ersten Male gebildete Sonderabtheilung für Eisenbahnhygiene. Es handelt sich bei der-

Dresdner Molkerei (Gebr. Pfund, Bankstr. 11/12).
Butter täglich 3 Mal frisch.